

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Menschenhaß und Reue

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Der Major von der Horst (hereingeführt von Bittermann und Peter, welcher während dieser ganzen Scene das Echo und der Affe seines Waters ist).

Bittermann. Ich habe die Ehre, Ew. Hochfreiherrlichen Gnaden in meiner geringen Person den Herrn Haushofmeister Bittermann vorzustellen, welcher die Stunde selig preiset, da ihm das Glück zu Theil worden, den Hochfreiherrlichen Herrn Schwager Seiner Hochgräflichen Excellenz von Angeficht zu Angeficht kennen zu lernen.

Peter. Kennen zu lernen.

Major. O, schon mehr als zu viel, lieber Herr Bittermann! Ich bin Soldat, wie Sie sehen; ich mache wenig Umstände, und begehre dergleichen auch nicht von andern.

Bittermann. Bitte, bitte, Herr Major, wenn man gleich auf dem Lande lebt, so kennt man doch seine tiefe Schuldigkeit gegen hohe Personen.

Peter. Man kennt seine Schuldigkeit.

Major. Nun, nun, wir werden schon noch bekannter werden. Sie sollen wissen, Herr Bittermann, daß ich wenigstens ein paar Monate lang die Einkünfte von Wintersee werde verzehren helfen.

Bittermann. Warum nicht Jahre lang, Ew. Hochfreiherrlichen Gnaden? Dem alten Bittermann ist's eben recht. Der hat, ohne Ruhm zu melden, zusammen gescharrt und gesparrt, daß Se. Hochgräfliche Excellenz darüber erstaunen werden.

Major. Desto besser! ein Sparer will einen Verthuer, und da finden Sie an meinem Schwager Ihren Mann. Sie wissen doch, daß er den Dienst quittirt hat, und in Zukunft sein Leben in Fried' und Ruhe hier auf Wintersee zu beschließen gedenkt?

Bittermann. Was Sie mir sagen! Nein, nicht eine Sylbe ist mir zu Ohren gekommen.

Peter. Mir auch nicht.

Major. Sie haben unsern alten Fürsten gekannt? Der war kein Liebhaber von Soldaten, hielt deren nur gerade so viel, als nöthig war, um die Wache vor seinem Schlosse und an den Thoren zu besetzen. Daran that er auch, nach meiner Meinung, sehr wohl; denn sein Land vermag für Ernst zu wenig, und ein paar tausend Mann sind für Spas zu viel. Andere Zeiten, andere Sitten. Der Alte starb, und der junge Fürst vertauschte seine hölzernen Puppen mit lebendigen. Da gir es nun an ein Exerciren und Marschiren den lieben laugen Tag. Fröh um vier Uhr saß der Fürst schon zu Pferde. Das stand meinem Schwager, dem Herrn General, nicht an. Er hatte sich immer im Lehnseffel die Rappports bringen lassen, war höchstens in jeder Woche einmal auf der Parade erschienen, und nun sollt' er dem Kinderspiel seine Bequemlichkeit aufopfern; — stugs nahm er seinen Abschied.

Bittermann. Ei! Ei!

Peter. Ei! Ei!

Bittermann. Sonderlich, aber vortrefflich, besonders in Rücksicht auf meine Wenigkeit. Nun wird der alte Bittermann erst recht zu leben anfangen.

Peter. Und der junge Peter auch.

Bittermann. Der Herr Graf erhalten posttäglich, wie ich mich noch ganz wohl erinnere, den „hamburgischen unparteiischen Correspondenten“ und den „lustigen Erlanger.“ Nichts Neues, Herr Major, aus der politischen Welt?

Major. Nichts, als daß der Krieg zwischen den benachbarten Mächten wahrscheinlich bald ausbrechen wird.

Bittermann (sehr wichtig). O, das wissen wir schon seit zwei Monaten.

Peter. Ja, das wissen wir schon.

Major (lächelnd). Nicht möglich, Herr Bittermann! Vor zwei Monaten wußten die kriegsführenden Mächte selbst noch nichts davon.

Bittermann. Ha! ha! ha! das ist eben der Spas von der Sache. Man hat Freunde im Ministerium — man hat Correspondenten — man erhält Briefe von allen Seiten.

Der Major (welchem die Unterhaltung herzlich Langeweile macht, für sich). Ich merke wohl, es wäre besser gewesen, ein paar

Stunden auf der Straße die Langeweile zu ertragen. Da hat man doch Bäume um sich, und den blauen Himmel über sich.

Bittermann. Bedauere nur, daß ich nicht im Stande bin, dem gnädigen Herrn die Zeit zu passiren.

Peter. Bedauere recht sehr.

Bittermann. Weiß gar nicht, wo Madame Müller stecken mag. Das ist eine Frau, die Mundwerk hat.

Major. Madame Müller? Wer ist diese Madame Müller?

Bittermann. Ja, lieber Gott! wer sie ist, das weiß ich so eigentlich nicht zu sagen.

Peter. Ich auch nicht.

Bittermann. Keiner meiner Correspondenten hat mir darüber Nachricht geben können. Sie ist hier quasi Haushälterin. — Mir dünkt, ich höre ihre Silberstimme auf der Treppe. Ich werde sogleich die Ehre haben, sie herauf zu schicken.

Major. Bemühen Sie sich nicht.

Bittermann. Was bemühen! Ich bin Ew. Gnaden allezeit bereitwilliger Diener. (Mit vielen Verbeugungen ab.)

Peter (murmelt auch sein „bereitwilliger Diener“ zwischen den Zähnen, macht viele Kratzfüße und geht).

Major. Nun werden sie mir gar ein altes Weib auf den Hals schicken. — Die wird mich zu Boden schwagen! — O köstliche Geduld.

Zweite Scene.

Enlalia. Major.

Enlalia (tritt mit einer sehr anständigen Verbeugung in das Zimmer).

Major (erwidert sie ein wenig verwirrt; für sich). Nein, alt ist sie nicht. (Er wirft noch einen Blick auf sie.) Beim Henker, nein! und häßlich auch nicht.

Enlalia. Ich freue mich, gnädiger Herr, in Ihnen den Bruder meiner Wohlthäterin kennen zu lernen.

Major. Madame — jeder Titel ist kostbar, wenn er Anspruch auf Ihre Bekanntschaft gibt.

Enlalia (ohne das Compliment, weder durch Blick, noch durch Stellung zu erwidern). Die schöne Jahreszeit hat den Herrn Grafen vermuthlich aus der Stadt gelockt?